

Die befreiende Kraft eines trinitarischen Glaubens

Ein Platz am Tisch Gottes

1. Mose 18, Vers 1 bis 8 (Gute Nachricht): *Abraham wohnte bei den Eichen von Mamre. Dort erschien ihm der HERR. Abraham saß gerade in der Mittagshitze am Eingang seines Zeltes. Als er aufblickte, sah er wenige Schritte vor sich drei Männer stehen. Sofort sprang er auf, warf sich vor ihnen nieder und sagte: »Mein Herr, wenn ich Gnade vor dir gefunden habe, dann geh nicht hier vorüber. Ich stehe dir zu Diensten! Man wird euch sogleich Wasser bringen. Ihr könnt euch die Füße waschen und es euch unter dem Baum bequem machen. Ich will inzwischen eine kleine Erfrischung holen, damit ihr euch stärken und dann euren Weg fortsetzen könnt. Wozu sonst seid ihr bei eurem Diener vorbeigekommen?«*

»Es ist gut«, sagten die Männer. »Tu, was du vorhast!«

Abraham lief sogleich ins Zelt und sagte zu Sara: »Schnell, nimm drei Backschüsseln von deinem feinsten Mehl, mach einen Teig und backe Fladenbrot!« Dann lief er zum Vieh, suchte ein schönes, gesundes Kalb aus und befahl dem Knecht, es zuzubereiten.

Er holte süße und saure Milch, nahm das gekochte Fleisch und trug alles hinaus unter den Baum. Mit eigener Hand bediente er seine Gäste und stand dabei, während sie aßen.

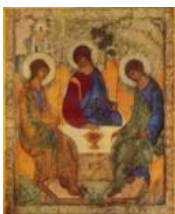
„Dieser Bericht gibt uns eine Menge zu kauen“, schreibt Richard Rohr in seinem 2017 erschienen Buch über die Dreieinigkeit: ‚[Der göttliche Tanz](#)‘.

„Es scheint, als würden Abraham und Sarah den Höchsten in der physischen Anwesenheit der Drei sehen, und ihre erste instinktive Reaktion ist eine Einladung und Gastfreundschaft. Sie schaffen einen Ort, an dem die Drei essen und trinken können. Hier haben wir immer noch die Menschheit“ – schreibt Rohr -, „die Gott nährt - es wird noch einige Zeit dauern, bis sich das Verhältnis in der Vorstellung der Menschen umkehrt. ...

Diese einzigartige und facettenreiche Geschichte hat ein ebenso einzigartiges und facettenreiches Beispiel religiöser Kunst hervorgebracht. Es heißt „Die Gastfreundschaft des Abraham“ oder einfach „Die Dreifaltigkeit“.

siehe: <https://www.bonifatius-verlag.de/artikel/die-ikone-der-heiligen-dreifaltigkeit-des-andrej-rublev>

„Das Bild des russischen Ikonenmalers Andrej Rubljow aus dem 15. Jahrhundert ist für viele die Ikone schlechthin. ... Das Original ist in der Tretjakow-Galerie in Moskau ausgestellt. ...



In Rubijows Ikone gibt es drei Grundfarben, die die Facetten des Heiligen illustrieren, die alle in den drei Gestalten enthalten sind.

Rubljow wählte Gold für den Vater - es symbolisiert Vollkommenheit, Fülle, Ganzheitlichkeit, die ultimative Quelle.

Blau - die Farbe von Meer und Himmel, die einander spiegeln -, nahm er für den Menschensohn: Gott, der in Jesus Christus die Welt und die Menschlichkeit annimmt. Deshalb sieht Rubljow Jesus blau. Mit seinen ausgestreckten zwei Fingern sagt er uns, dass er Geist und Materie, Göttlichkeit und Menschlichkeit in sich vereint - für uns.

Und dann gibt es das Grün, das den Geist repräsentiert. ... Rubljow wählte, in tiefer Ehrerbietung für die Natur, Grün als Farbe der „göttlichen Photosynthese“, die alles von innen her wachsen lässt, indem sie Licht in sich selbst verwandelt. Und genau das tut der Heilige Geist.

Das ist einfach großartig, oder?

Der eine Gott in dreifacher Gestalt isst und trinkt in unendlicher Gastfreundschaft und reiner Freude mit- und aneinander. Wenn wir die Darstellung Gottes in der Ikone „Die Dreifaltigkeit“ ernst nehmen, müssen wir sagen: „Im Anfang war Beziehung.“

Und diese Ikone lässt immer mehr Früchte wachsen, je länger man sie betrachtet. Jeder Teil ist sorgfältig komponiert und offensichtlich aus langer Reflektion entstanden: die Blicke, die zwischen den Dreien hin und her gehen, der tiefe Respekt, mit dem sie aus einer gemeinsamen Schüssel essen. Und achten Sie auf die Hand des Heiligen Geistes, die auf den freien, vierten Platz am Tisch deutet. Es scheint, als würde der Heilige Geist jemanden einladen, einen Platz anbieten und Raum schaffen. Wenn es tatsächlich so ist - für wen?

So großartig diese Ikone - und die in ihr dargestellte Gemeinschaft - auch ist, etwas fehlt doch. Die Drei sitzen um einen Tisch, und wenn man von vorn auf den Tisch schaut, scheint da ein kleines rechteckiges Loch zu sein. Die meisten Betrachter übergehen es, aber Kunsthistoriker sagen, dass es an dieser Stelle Klebstoffreste gibt, die darauf hindeuten, dass dort vielleicht einmal ein Spiegel war.

Wenn Sie nicht aus einem orthodoxen, katholischen oder anglikanischen Umfeld stammen, finden Sie daran vielleicht nichts Besonderes, aber Sie sollten wissen, dass dies ein sehr ungewöhnliches Element in einer Ikone wäre. Normalerweise würde man eine heilige Ikone nicht mit einem echten Spiegel versehen. Wenn es so wäre, dann wäre das wirklich einzigartig und sehr mutig. Vielleicht hatte Rubljow einen kühnen Moment, als er die Ikone fertigstellte. Oder der Spiegel wurde später hinzugefügt - wir wissen es nicht.

Aber können Sie sich vorstellen, was dieser Spiegel bedeutet? Es ist schon erstaunlich, wenn man darüber nachdenkt: An diesem Tisch war Platz für eine vierte Person.

Für den Betrachter.

Für Sie!

... Der Spiegel scheint irgendwann im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen zu sein, sowohl in der Ikone als auch in unserer nüchternen Vorstellung davon, wer Gott ist und wer wir sind, die wir „nach seinem Bild“ erschaffen sind.

... Ich lade Sie ein, den Gedanken zuzulassen, dass der Tisch nicht nur für die Drei reserviert ist und dass der Kreis der Tanzenden nicht geschlossen ist. Wir alle sind dazu eingeladen. Die gesamte Schöpfung ist dazu eingeladen, und dies ist die Befreiung, die Gott von Anfang an beabsichtigt hat.

Diese göttliche Absicht, diese gewagte Einladung, ist eingebettet in die Schöpfung selbst. Später wird sie in Jesus konkret, persönlich und fassbar. Mit anderen Worten: Die Aufnahme des Menschen in Gott - also das, was wir ganz richtig Erlösung nennen -, war Plan A und nicht Plan B!

... Unser Ausgangspunkt ist immer die „Urgüte“, nicht die Ursünde. ... Die Erlösung ist nicht nebenbei als Notfallplan hinterhergeschoben worden, sondern war Gottes Absicht von Anfang an. Sie ist „in unsere Herzen geschrieben“.

Sind Sie bereit. Ihren Platz an diesem wundervollen Tisch einzunehmen?

© [Richard Rohr, Der göttliche Tanz](#), Seite 21 - 25

Glauben heißt Erleben

Reisen Sie gerne? Haben Sie Sehnsucht nach Ferne, Weite, und Abenteuer?

Darf ich Sie mitnehmen auf eine Reise?

Einige von uns sind noch nicht lange aus dem Urlaub zurück und erst jetzt dabei ihre unterschiedlichsten Eindrücke zu verdauen. Denn Reisen bildet. Reisen erweitert unseren Horizont. Reisen verändert unser Leben.

Die Reise, zu der ich Sie einlade, kann uns ebenfalls bilden, unseren Horizont erweitern, und sie kann uns auch verändern.

Dabei gilt dasselbe wie bei jeder anderen Reise: Man braucht ein offenes Herz, gesunde Neugier, Entdeckerfreude und die Bereitschaft sich auf Neues und Unbekanntes einzulassen.

Unsere Reise führt uns nicht in ein fremdes Land, sondern zu einem der spannendsten und zugleich auch schwierigsten Themen der Christenheit überhaupt, zur Frage nach der Dreieinigkeit.

Dabei wird unsere Reise vier Stationen beinhalten. Bei einer großen vierwöchigen Reise, wie wir sie vor uns haben, besorgt man sich in aller Regel vor Antritt der Fahrt einen Reiseführer: Ein kleines Buch, das uns über Land und Leute, Sprache und Besonderheiten informiert.

Auch für unsere Reise steht uns so ein Reiseführer zur Verfügung: Das kleine 30seitige Buch von Christian A. Schwarz: „[Die dreifache Kunst Gott zu erleben](#)“.

Es gibt zwei Typen von Urlaubsreisenden:

- Die einen fahren immer dorthin, wo sie noch nie waren. Das sind die so genannten Entdecker und Abenteurer.
- Die anderen fahren immer dorthin, wo sie schon waren. Ihr Urlaubsort ist fast ihr zweites Zuhause geworden.

Unsere vierwöchige Reise wird dazwischen liegen:

- Da gibt es Altbekanntes und Wohlvertrautes
- Da wird es aber auch ganz Neues und Unbekanntes geben.

Darf ich Sie mitnehmen?

„Einst ging Augustinus - so wird erzählt - am Meer spazieren und dachte über das Geheimnis der Dreifaltigkeit nach. Da bemerkte er ein Kind, das mit seinem Eimerchen Wasser aus dem Meer in einen kleinen abgegrenzten Bereich schöpfte. »Was machst du da?«

»Ich möchte das Meer in meinen Teich schöpfen!«

Da lachte Augustinus: »Das wird nie gelingen!«

Da richtete sich das Kind auf und sagte: »Ich mach es genauso wie du: Du willst mit deinem kleinen Verstand das Geheimnis des dreieinigen Gottes verstehen!«

© Willi Hoffsümmer, Kurzgeschichten 1, Nr. 70, Seite 52

Mit dieser herrlichen Geschichte ist genau das beschrieben, worum es heute geht: Wir wollen versuchen, das Meer auszuschöpfen. Wir wollen versuchen, etwas zu verstehen, was für uns letztlich unfassbar ist: **bei Gott ist: 1 = 3 und 3 = 1**

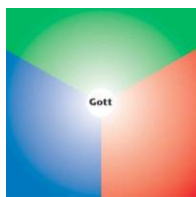
In der Bibel kommt das Wort „Dreieinigkeit“ nicht vor! Wenn Gott sich uns nicht dreifach offenbart hätte, könnten wir davon nichts wissen!

Im Mittelpunkt des christlichen Glaubens steht nicht:

- der Mensch
- auch nicht die Gemeinde
- sondern Gott

Wie Licht, das durch ein Prisma fällt, sich in verschiedene Farben aufspaltet, so nehmen wir Menschen den **einen** Gott auf unterschiedliche Weise wahr.

Die einen sehen:



- eine grüne Farbe
- andere eine blaue Farbe
- dritte eine rote Farbe

und doch ist es der **eine** Gott, der sich dahinter verbirgt.

Für das christliche Gottesbild ist fundamental, dass Gott nicht auf eine

- „Idee“
- oder „Kraft“ zu reduzieren ist

sondern nach biblischem Verständnis eine „**Person**“ ist.

Ist Gott aber eine Person, dann ist der einzige Erkenntnisweg:

- nicht die gedankliche Reflexion
- sondern die persönliche Begegnung mit dieser Person

Wer kann sagen, dass er einen Menschen kennt, solange er ihm nicht begegnet ist, keine Kommunikation mit ihm pflegt, keine persönliche Beziehung zu ihm hat? Ohne die Dimension des Erlebens ist christlicher Glaube nicht vorstellbar. Gott ist nie „an sich“ zu erkennen, sondern immer nur in der Beziehung „zu uns“.

Es ist aufschlussreich, dass das Alte Testament für „Erkenntnis“ das gleiche Wort „jada“ benutzt wie für „Geschlechtsverkehr“. Gotteserkenntnis nach biblischem Verständnis ist also durchaus vergleichbar mit der ganzheitlichen, sinnhaften, lustvollen Begegnung zwischen Mann und Frau. Und im neuen Testament wird diese Tatsache im Bild von der Gemeinde als Braut und Christus als Bräutigam aufgegriffen.

Das viele Christen so etwas als „anstößig“ empfinden, zeigt nur, wie weit sich unser Gottesverständnis, von dem der Bibel entfernt hat.

Wer sich einmal die Mühe macht in den unterschiedlichsten Wörterbüchern unterschiedlichster Sprachen unter der Rubrik „Religion“ bzw. „Glaube“ nachzuschlagen, wird Worte finden, wie „Priester“, „Friedhof“ oder „gotisch“. Aber zentrale christliche Kategorien wie „Erleben, Begegnung, Freude und Lust“ – Begriffe, ohne die christlicher Glaube aufhört zu existieren – werden nicht aufgeführt.

Und dabei heißt es doch im Psalm 37, Vers 4 (Luther 2017): *Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht* und in Jesaja 62, Vers 4 (Luther 2017): *Denn der HERR hat Lust an dir.*

Und Christian Schwarz merkt dazu an: „Das Ergebnis der Erforschung der tatsächlich verwendeten Worte im religiösen Bereich sagt uns mehr über den Zustand des real existierenden Christentums, als uns eigentlich lieb sein sollte.“

© Christian A. Schwarz, [Die dreifache Kunst Gott zu erleben](#), Seite 7

Unsere Grafik wäre falsch verstanden, wenn wir sie lediglich so verstehen, dass wir Menschen Gott unterschiedlich wahrnehmen. Gott selbst hat sich auf drei unterschiedliche Weisen offenbart.

Die ersten Christen:

- haben Gott als Schöpfer gekannt
- haben Christus im Gebet als Gott erfahren
- haben die Macht des Heiligen Geistes in ihrem Leben gespürt

Sie haben Gott dreifach **erlebt** – und daraufhin haben sie über die Trinität **nachgedacht**. Es geht also nicht darum, dass wir an die Trinität glauben, sondern dass wir trinitarisch glauben - dass wir Gott also auf dreifache Weise erleben!

[Biblische Hinweise auf die Dreieinigkeit](#)

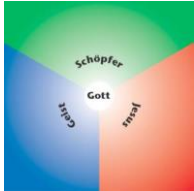
Drei Arten Gott zu erleben

Die dreifache Offenbarung Gottes wird klassischerweise mit den Begriffen

- Vater
- Sohn
- Heiliger Geist

bezeichnet.

Es werden jetzt Begriffe gewählt, die sich nicht auf das Verhältnis der drei genannten Größen **zueinander**, sondern auf das Verhältnis Gottes **zu uns** beziehen:



- Schöpfer
- Jesus
- Geist

Gott hat sich als Schöpfer offenbart, indem er der Schöpfung seine „Handschrift“ aufgeprägt hat. Psalm 19, Vers 2 (Einheitsübersetzung 2016): *Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und das Firmament kündigt das Werk seiner Hände.* Man muss durchaus kein Christ sein, um dieser Form der Offenbarung (**grünes Segment**) zu begegnen.

Die Heilsoffenbarung (**rotes Segment**) hat einen anderen Charakter. An der Stellung zu Jesus Christus entscheiden sich nach neutestamentlichem Verständnis Heil und Unheil eines Menschen. Apostelgeschichte 4, Vers 12 (Einheitsübersetzung 2016): *Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.*

Als persönliche Offenbarung (**blaues Segment**) bezeichnen wir das Ereignis, wo das, was Gott in Christus objektiv für uns getan hat, nun auch subjektiv für uns Wirklichkeit wird. Christus wird durch den Heiligen Geist von einem „Christus für uns“ zum „Christus in uns“. Galater 4, Vers 19 (Einheitsübersetzung 2016): *meine Kinder, für die ich von Neuem Geburtswehen erleide, bis Christus in euch Gestalt annimmt.*

Gottes Offenbarungen sind immer auf die Herstellung einer Beziehung ausgerichtet. In allen drei Offenbarungen begegnet uns der eine Gott – aber er begegnet uns jeweils auf unterschiedliche Weise. Diese dreifache Kommunikation mit uns, der eine dreifache Antwort auf unserer Seite entsprechen sollte, ist fundamental für das Wesen Gottes, wie es uns in der Bibel gezeigt wird. Wo immer auch nur eine der drei Dimensionen ausgeblendet wird, führt das zu einer unvollständigen Gotteserfahrung.

Das Geheimnis der Trinität

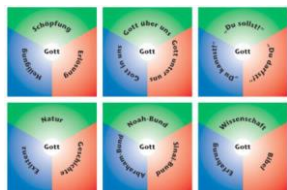
Genauso wie ich die Wirklichkeit des Stroms nicht erkennen kann, solange ich nicht seine Wirksamkeit erfahre, erfahre ich auch Gottes Wirklichkeit nur in seiner Wirksamkeit.

Nur in Gottes Wirksamkeit erschließt sich uns seine Wirklichkeit!

Sadhu Sundar Singh: „Niemand hat je sein eigenes Gehirn oder Herz gesehen, und doch wird niemand leugnen, dass er sie hat. Wenn wir also unfähig sind, unser eigenes Gehirn und Herz zu sehen, von denen unser Leben in so weit gehendem Maße abhängt, wie viel schwerer muss es sein, den Schöpfer unseres Gehirns und Herzens zu sehen, auf dem unser ganzes Leben beruht!“

© Sadhu Sundar Singh: Gotteswirklichkeit, Hamburg 1924, Seite 30 - 31

Drei Werke:



- Schöpfung
- Erlösung
- Heiligung

Drei Seinsweisen – oder Orte, wo uns Gott begegnet:

- Gott über uns = der ewige Gott
- Gott unter uns = der in Christus unter uns lebte
- Gott in uns = und durch den Heiligen Geist in uns erfahrbar ist.

Drei Anreden und Konsequenzen für unser Leben:

- Du sollst = Gebot
- Du darfst = Einladung
- Du kannst = Bevollmächtigung

Drei Wirklichkeitsebenen:

- Natur = Schöpfung
- Geschichte = das Volk Israel und Jesus (Galater 4, Vers 4)
- Existenz = David, Petrus, Paulus bis in unsere Zeit

Drei Bundesschlüsse:

- Noah = Bund für die Schöpfung
- Sinai = Bund zum Leben in der Geschichte
- Abraham = Bund für den Einzelnen

Drei Erkenntnisquellen:

- Wissenschaft
- Bibel
- Erfahrung

Diese Erkenntnisquellen sind nicht gleichrangig. Und dennoch finden sich auch in der Wissenschaft und in der persönlichen Erfahrung überall die Spuren Gottes wieder.

Ein christliches Götterpantheon?



Es gibt drei Arten Gott zu begegnen, aber es handelt sich immer um den einen Gott. Solange wir uns darauf beschränken, die Trinität als eine Erlebniskategorie zu verstehen, stellt uns das intellektuell nicht vor unüberwindliche Probleme:

Gott hat sich dreifach offenbart und er hat sich immer als der eine, ganze, vollkommene, unteilbare Gott offenbart.

Probleme fangen allerdings in dem Moment an, wo es nicht mehr um diese Erlebnisdimension geht, sondern um ein reines Denkmuster. Anstatt die Beziehung zu meditieren, die wir Menschen zu dem einen Gott haben – bzw. die Gott zu uns hat – stellt man die „drei Personen der Gottheit“ denkerisch nebeneinander und fragt sich, welche Beziehungen diese drei wohl zueinander haben.

Es geht nicht nur um ein Bekenntnis "**was**" ich glaube, sondern vor allem um ein Bekenntnis "an wen" ich glaube, **wem** ich glaube und wem ich mein Leben anvertraue.

Wenn wir einen Menschen kennen lernen wollen, müssen wir den Menschen so nehmen, wie er ist: Sein Aussehen, seinen Charakter, sein Geschlecht, alles, was diesen Menschen ausmacht. Er ist nun einmal so, wie er ist. Anders ist er nicht zu haben!

Genauso ist das auch mit Gott: Gott ist ein einiger und dreieiniger Gott! Anders ist der lebendige Gott nicht zu haben! Wer ihn wirklich kennen lernen will, muss sich dem Dreieinigen stellen, dem Schöpfer, Jesus und dem Heiligen Geist!

Unsere Sprache ist begrenzt, und wenn wir Gott in seiner Fülle und Größe mit unserem kleinen menschlichen Verstand begreifen wollen, versuchen wir letztlich, doch das Meer auszuschöpfen. Es geht aber eben **nicht um ein Begreifen und Verstehen**, sondern **um ein Erleben**, Gott auf dreifache Art zu erleben, so wie er sich uns offenbart hat: als Schöpfer, als Heiland und als Heiliger Geist.

Wer Gott auf diese dreifache Art zu erleben sucht, begibt sich auf die spannendste Reise seines Lebens überhaupt.

Fragen zum Weiterdenken:

- Dreieinigkeit ist für mich ... *(Bitte ergänzen Sie spontan diesen Satz)*
- Welche „Person“ der Dreieinigkeit ist mir am besten vertraut? Weshalb?
- Welche „Person“ der Dreieinigkeit ist mir am wenigsten vertraut? Was fällt mir dabei auf?
- Was bedeutet die Aussage für mein Gottesbild: „Im Anfang war Beziehung“?
- Wie kann ich Gott als Schöpfer, Jesus und den Geist erleben? Was könnte dabei helfen?

[Literaturempfehlungen](#) - [Biblische Hinweise](#) - [Drei](#) - [Und](#) - [Gebet](#)